

Predigt „Gehilfen des Glaubens“

15. Sonntag nach Trinitatis

25. September 2022

(Einführung der Konfirmanden 2023)

Pfr. Gerrit Boomgaarden



Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde!

Ende August war ich mit meinem erwachsenen Sohn für ein paar Tage in Wien. Zentral in Wien ist der sog. Heldenplatz, der vor der Hofburg liegt. Es ist ein riesiger Platz. Einige von Ihnen werden ihn schon mal gesehen haben und sich erinnern. Er heißt Heldenplatz, weil auf ihm zwei große Reiterstandbilder zu sehen sind. Das eine zeigt Prinz Eugen, der 1683 die Türken vor Wien besiegt hat und das andere zeigt Erzherzog Karl, der Napoleon in der Schlacht bei Aspern, das bei Wien liegt, im Mai 1809 eine erste große Niederlage zufügte. Beide Standbilder sind eindrucksvoll und zeigen die beiden Anführer im Kampf und hoch zu Ross. Dann waren da noch einige Container zu sehen, die aufgrund der Renovierung des Parlamentsgebäudes aufgebaut worden waren. Das war für mich alles gewesen, was den Heldenplatz ausmachte, zumal ich im letzten Jahr mit meiner großen Tochter schon dort war. Da mein Sohn u.a. Geschichte fürs Lehramt studiert, haben wir beschlossen, dass wir eine Führung über den Heldenplatz mitmachen, die vom österreichischen Parlament aus angeboten wurde. Da würde es sicher noch ein paar zusätzliche Informationen geben.

Wir fanden uns am Treffpunkt ein. Außer der Dame an der Rezeption war niemand da, der noch teilnehmen wollte. Und dabei bleibt es dann auch. Es kam nur noch die Frau, die die Führung durchführte, und so bekamen wir dann tatsächlich eine 90 minütige Privatführung. Es war sehr interessant. Sie erläuterte uns die Geschichte des Platzes und dann machten wir einen großen Rundgang um den Platz und mir wurde auf einmal klar, dass dieser Platz gar nicht nur aus dem Areal mit den beiden Reiterstandbildern bestand, sondern um ein vielfaches größer ist. Da war auf der einen Seite das Bundeskanzleramt, daneben die Residenz des Bundespräsidenten. Dann waren da verschiedene Mahnmale. Da war ein Mahnmal, das an die Helden erinnerte, die sich damals dem Krieg Hitlers verweigerten, die desertierten, die sich versteckten, die Widerstand ausübten. Dann war da in einem Gebäude das sog. Grab des unbekanntenen Soldaten. Ich hatte bis dahin nicht gesehen, dass es da eine Tür gab, durch die man dort reingehen

konnte. Sie erzählte uns, wie das zustande kam und was man bei Grabungen gefunden hatte. Sie erzähle uns von den begeisterten Menschen, als Hitler damals den Anschluss Österreichs verkündete. Sie zeigte uns ein Mahnmal, das an die Zeit Österreichs als Republik nach dem 1. Weltkrieg erinnerte. Und und und. Wir beide waren beeindruckt von dem allen, was wir hörten und was wir sahen. Eines war für uns klar: Wenn wir keine Führung gemacht hätten, hätten wir vieles überhaupt nicht gesehen, nicht wahrgenommen und nicht erfahren. Klar, wir hatten so ein Buch, so einen klassischen Städteführer, in dem alles Wichtige erklärt ist, aber da steht ja vieles nicht drin und schon gar keine Hintergründe. Und wer setzt sich dauernd irgendwo hin und liest den Städteführer durch? Da tauchen Fragen auf, die das Buch nicht beantwortet. Googeln wollen Sie auch nicht die ganze Zeit. Es war die beste Art und Weise, diesen Heldenplatz kennenzulernen und die Bauwerke, Mahnmale und Gedenkorte zu verstehen, wenn man einen Führer in unserem Fall eine Führerin dabei hatte. Ohne sie hätten wir nur das Allernötigste und Allerwichtigste gesehen, mit ihr haben wir viel mehr gesehen und auch die Hintergründe verstanden und neue Orte kennengelernt. Zusammengefasst, mit anderen, die mehr wissen, lernt man mehr als nur allein. Und oft genug brauchen wir jemand, der uns hilft, Dinge zu verstehen, oft genug brauchen wir andere, um neue Erfahrungen zu machen, oft genug brauchen wir andere, um persönlich weiterzukommen.

Liebe Jugendliche, ihr wollt euch im nächsten Jahr konfirmieren lassen. Mir ist klar, dass das keiner von euch macht, weil er auf eine große Feier hofft, weil er endlich mal wieder Zeit mit seiner Familie verbringen möchte und schon gar nicht, weil er da Umschläge mit Geld bekommt. Das sind ja alles unlautere Motive. Nein, ihr seid anders als alle anderen oder? Ihr macht das nur, weil ihr sonst nichts mit euch anfangen könnt und es dienstags Nachmittags total langweilig ist und ihr endlich mal etwas über den christlichen Glauben erfahren wollt. Egal, aus welchem Grund ihr euch für die Konfirmandenzeit angemeldet habt, ihr seid dabei. Acht Monate lang werden wir uns, die Ferien ausgenommen sehen, und ihr werdet etwas über Gott, die Bibel und den Glauben erfahren und was das alles mit eurem und unserem Leben zu tun hat. Ihr werdet bei Gottesdiensten dabei sein und werdet neben mir als Pfarrer noch viele andere Menschen aus der Gemeinde kennenlernen. Wir alle wollen euch helfen, Christ bzw. Christin zu werden. Das kann keiner allein für sich. Das wissen auch die, die schon

lange beim Glauben dabei sind, die schon lange, hier in der Gemeinde mitarbeiten. Alleine ist es echt schwierig.

Die **Bibel** alleine zu lesen, das kann man machen. Aber das ist oft echt schwierig, da sie an vielen Stellen nicht leicht zu verstehen ist. Und manchmal findet man sich in diesem Buch gar nicht zurecht. Wo soll man anfangen? Vorne wie bei jedem normalen Buch? Achtung, die Bibel ist kein normales Buch. Sie gleicht eher einer kleinen Bibliothek. Wer dieses Buch mit anderen zusammen liest, ist deutlich besser dran und erfährt viel mehr, als wenn er sich nur alleine Gedanken macht. Es ist spannend zu erfahren, was andere sich denken und wie andere die Bibel verstehen. Klar, ich kann mir auch ein Buch besorgen, das mir die Bibel erklärt. Aber ich wette, dass es einem dann so ergeht, wie meinem Sohn und mir, als wir über den Heldenplatz von Wien gingen: Vieles bleibt im Ungefähren, vieles bleibt offen und irgendwann legt man das Buch einfach weg. Mit anderen zusammen geht es deutlich besser.

Es gibt beim **Singen** so viele schöne christliche Lieder, alte und neue Lieder. In Konfi singen wir meistens die neueren Lieder, im Stehen und mit Gitarre begleitet. Hier in den Gottesdiensten singen wir meist die älteren Lieder, die mit der Orgel oder heute von den Bläsern begleitet werden. Also, Du kannst die Lieder auch alleine singen, im Bett, auf dem Schulweg oder unter der Dusche. Das geht, aber Du wirst es nicht machen. Du kommst Dir komisch vor, Deine Stimme gefällt Dir nicht und dann geht Dir irgendwann der Text aus. Alleine singen, das geht, aber das macht kein Spaß. Viel schöner ist es mit jemandem oder anderen zusammen zu singen. Das macht Freude und wer singt, betet doppelt und Singen hält gesund, ob Du es glaubst oder nicht. Wenn du auf einem Pop-Konzert bist und alle den einen Song mitsingen, ist das so schön und unvergesslich. Das gibt Gänsehaut. Mir ging es so, als am letzten Montag bei der Beerdigung der Queen in der Westminster Abbey die Nationalhymne „God save the king“ von allen gesungen wurde. Das war ein einzigartiger Klang, der den Kirchenraum erfüllte, dann die zweite Strophe und die Orgel setzte noch einen drauf. Ich habe mir diese Hymne vom letzten Montag auf mein Handy geladen und höre mir das immer mal an und ich kriege jedes Mal Gänsehaut. Diese Inszenierung ist einmalig. Du wirst in der Konfirmandenzeit merken, dass das Singen Spaß macht, weil wir es zusammen machen und weil wir die

Lieder für den einen Gott singen, der uns das Leben gegeben hat und uns auf allen Wegen begleitet.

Beten geht mit anderen auch gut. Klar, Beten geht gut alleine und das brauche ich auch oftmals. Aber ich merke, wenn jemand mitbetet oder gar jemand für mich betet, dann ist das etwas ganz anderes. Wenn andere beten, bekomme ich auch ganz neue Ideen, für was oder wie ich auch beten kann. Das Vaterunser heißt ja bewusst Vater-unser und nicht Vater-mein. Wir sollen es zusammen beten, miteinander und füreinander! Gemeinsam vor Gott treten, gemeinsam für den Frieden beten, gemeinsam für eine besondere Person beten. Das tut gut. Das tut der betreffende Person gut und einem selbst. Es hilft mir und da ich im oft hektischen Alltag das Beten manchmal vergesse, ist es gut, wenn es feste Zeiten zum Beten mit andere gibt.

Gottesdienst alleine zu feiern, das kann man auch irgendwie machen, wobei ich nicht genau weiß, wie das geht. Es tut mir und meinem Glauben immer wieder gut, mit anderen zusammen zu kommen, in der Kirche oder woanders, um zu singen, zu beten und auf Gottes Wort zu hören. Manche Dinge kann ich mir nicht selbst sagen. Die muss von jemand gesagt bekommen, von jemand hören, damit sie mich berühren und treffen. Deshalb ist dieses Zusammenkommen im Gottesdienst echt wichtig. Und natürlich wird es Gottesdienste geben, die mal interessanter sind und solche, die eher an einem vorbeiziehen. Im Fußball ist ja genauso. Manchmal ist es ein müder Kick wie vorgestern in Leipzig und dann wieder gibt es Fußballfeste.

Im 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde im griechischen Korinth heißt am Ende des ersten Kapitels: Nicht, dass wir Herrn wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben.

Das heißt also, es gibt nicht die, die schon alles wissen und vorne dran sind. Es geht darum, einander zum Glauben und zur Freude zu verhelfen. Wir brauchen also einander, einer den anderen. Einander Gehilfe sein, zur Freude und zum Glauben.

Wir brauchen also einander, liebe Jugendliche. Genau dafür ist eure Konfirmandenzeit da: Mit anderen zusammen den Glauben entdecken, mit anderen zusammen die Bibel lesen, mit anderen zusammen zu singen, mit anderen zusammen im Gottesdienst sein. Da geht alles besser. Da lernen wir voneinander, hören voneinander und da kommen wir weiter. Eure Zeit ist wie eine achtmonatige Führung durch das Land der Bibel, des Glaubens, des Singens, des Beten uns dieser Gemeinde. Nutzt sie und seid wach!

Viele Menschen denken, dass der christliche Glaube etwas ist, das nur sie selbst und den Herrgott etwas angeht. Das stimmt auch insofern, dass der Glaube immer auch etwas Persönliches ist. Aber er ist eben auch nie privat, er öffnet sich für die andern. Darum soll es gehen in den 7 ½ Monaten, die vor uns liegen. Ihr werdet Entdeckungen machen und hoffentlich viel Schönes miteinander erleben. Das wünsche ich auch Ihnen, den Eltern. Entdecken Sie während der Konfirmandenzeit ihrer Kinder ihren eigenen Glauben neu. Nutzen Sie diese Möglichkeit!

Lasst uns einander Gehilfen zum Glauben und zur Freude sein. Ende August in Wien hat die Frau, die die Führung gemacht hat, meinem Sohn und mir, enorm weitergeholfen und uns die Augen für vieles auf diesem Heldenplatz geöffnet, was wir sonst nie gesehen und erfahren hätten. Wenn Sie also das nächste Mal irgendwo eine Führung mitmachen, denken Sie daran, dass es beim Glauben genauso ist. Denn auch für unseren Glauben brauchen wir andere, die uns verstehen helfen und Orientierung geben, damit wir weiterkommen. Lasst uns also einander Gehilfen zur Freude und zum Glauben sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn!

AMEN